

DIE WELT **ÜBERRASCHEN**

Fünf Gewohnheiten
für einen missionalen Lebensstil

MICHAEL FROST

Originally published in English in the U.S.A. under the title:
Surprise the World, by Michael Frost
Copyright © 2016 by Michael Frost
German edition © 2018 by Movement Verlag
with permission of NavPress. All rights reserved.
Represented by Tyndale House Publishers, Inc.

Die Welt überraschen von Michael Frost
© der deutschen Ausgabe 2018 Movement Verlag
Inhaber: David Schäfer, Katendeich 58, 21035 Hamburg
www.movement-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten Übersetzung: Anja Schäfer
Satz & Umschlaggestaltung: chalvi // WERBEAGENTUR GbR
www.chalvi.de
Umschlagfoto: © lofilolo - depositphotos.com
Autorenfoto: © Gavin Fuller, Tenacious Studios, 2017

Gedruckt in Deutschland.

Bestellnr. 2018002

ISBN 978-3-944533-05-6

Erhältlich beim Verlag: www.movement-verlag.de

Für dieses Buch sind Mengenpreise erhältlich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

GESPRÄCHSFRAGEN, DIE ZUM HANDELN INSPIRIEREN

Die folgenden Fragen sollen helfen, ins Gespräch zu kommen und die fünf Gewohnheiten umzusetzen. Für Ihren Austausch mit Freunden und anderen Gläubigen können Sie einige auswählen oder alle verwenden.

ÜBERRASCHENDER GLAUBE (KAPITEL 1 UND 2)

1. Kontakte zu Mitmenschen und Beziehungen zu anderen Christen zu pflegen, Gottes Führung zu erleben, Jesus, sein Leben und seine Lehre zu verstehen und sich selbst als Missionar zu begreifen, sind für den Autor „wesentliche“ Merkmale des christlichen Glaubens. Weshalb sind diese Merkmale Ihrer Ansicht nach wesentlich?
2. Welche dieser wesentlichen Punkte fallen Ihnen am leichtesten? Welche fallen Ihnen schwer?
3. Sind wir wirklich alle Evangelisten? Kennen Sie jemanden, der im Sinne des Autors ein begabter Evangelist ist?
4. Verspüren Sie den Druck, sich als Christ „wie ein Evangelist“ verhalten zu müssen? Wie „erzählen“ Sie typischerweise Freunden und Bekannten von Ihrem Glauben oder wie „demonstrieren“ Sie ihn?
5. Klingt der zweifältige Weg der Evangelisation in Ihren Ohren nachvollziehbar? Warum oder warum nicht?
6. Haben Sie je die Beschreibung des „überraschenden“ Verhaltens der frühen Kirche und von seinem Einfluss auf die römische Kultur gehört? Was überrascht Sie daran?

7. Wo sehen Sie, dass die Kirche heute durch ihr Verhalten die die Menschen um sie herum überrascht (oder es gerade versäumt)?
8. Der Autor erklärt, dass „christliche Nächstenliebe“ und „das pflichtbewusste Leben einer integren Mittelklasse-Familie“ nicht so hinterfragenswert sind, dass Menschen dadurch zum Glauben inspiriert würden. Warum ist das so? Wann ist ein Verhalten „fragwürdig“ oder „überraschend“?

BEZIEHUNGSORIENTIERTER GLAUBE (KAPITEL 3 UND 4)

1. „Der Glaube ist keine Tat, keine einzelne Entscheidung, nicht einmal nur ein Glaubenssystem, sondern Glaube ist eine Gewohnheit.“ Stimmt das? Welchen Unterschied macht es, ob Glaube eine Gewohnheit ist – oder eine Tat, eine Entscheidung oder ein Glaubenssystem?
2. „Natürlich gehört zur Verhaltensänderung auch der Nachteil der Gewöhnung.“ Welche Aspekte Ihres Glaubens sind Ihnen selbstverständlich geworden? Inwiefern könnte der Aspekt der Gewöhnung bei den Menschen eine Rolle spielen?
3. Wer hat „Ihrem Arm Kraft“ verliehen? Wie haben diese segnenden Menschen Ihren Glauben beeinflusst?
4. Welche Art, Menschen zu segnen – anerkennende Worte, freundliche Gesten, Geschenke – fällt ihnen besonders leicht? Welche üben Sie aus, seitdem Sie sich durch dieses Buch in der Gewohnheit des Segnens üben?
5. Wie können Sie die Menschen, die Sie segnen, besser kennenlernen?
6. Wie können Sie Ihr Vorhaben, andere zu segnen, aufrechterhalten, wenn Ihre Motive missverstanden werden oder man sich über Ihren Glauben lustig macht?
7. „Gemeinsames Essen kann man auch als ein zutiefst theologisches Format verstehen.“ Stimmen Sie dem zu? Wenn Sie sich

an Mahlzeiten mit anderen erinnern: Was zeigen und erzählen sie Ihrer Meinung nach über Gott?

8. „Am Tisch sind wir alle auf gleicher Augenhöhe.“ Inwiefern? Wie haben gemeinsame Mahlzeiten Ihre Beziehungen bereichert?
9. Wie haben die Gewohnheiten, andere zu segnen und mit anderen gemeinsam zu essen, in letzter Zeit Ihren Glauben geprägt? Inwiefern haben diese Gewohnheiten Ihre Freunde und Bekannten überrascht?

EMPFÄNGLICHER GLAUBE (KAPITEL 5 UND 6)

1. Überlegen Sie, welche Erfahrungen Sie mit Gebet und Kontemplation gemacht haben. Wann fiel es Ihnen schwer, Gottes Geist zu hören, der in Ihr Leben spricht? Wann waren Sie besonders offen für die Stimme des Heiligen Geistes? Wie kam das?
2. Empfinden Sie Einsamkeit, Stille und Gebet als bereichernd oder beängstigend? Beides? Keines davon? Was gefällt Ihnen daran?
3. Welche Hürden erschweren es Ihnen, sich Zeit zu nehmen, auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören? Was würde Ihnen helfen, damit sich solche Zeiten zur regelmäßigen Gewohnheit entwickeln können?
4. Wo auf der Skala zwischen Anpassung und Rückzug finden Sie sich wieder? Welche Hilfe würden Sie sich vom Heiligen Geist wünschen, damit Sie die richtige missionale Haltung finden?
5. Welchen Unterschied sehen Sie zwischen Bibellesen (oder Bibelstudium) und „Christus lernen“?
6. Wenn Sie an das denken, was Sie über Jesus gelernt haben, was daran finden Sie überraschend, hinterfragenswert und faszinierend?

7. Was bedeutet es für uns, unser Leben an der Inkarnation, der „Fleischwerdung“ von Jesus auszurichten? Wo bestimmt die Inkarnation Ihren Alltag?
8. Könnten Sie sich vorstellen, so begeistert von Jesus zu sein wie Surfer von Kelly Slater? Was steht Ihrer Begeisterung im Weg?
9. Wie hat die Gewohnheit, auf den Heiligen Geist zu hören und von Jesus zu lernen, Ihren Glauben in letzter Zeit geprägt? Inwiefern haben diese Gewohnheiten Ihre Freunde und Bekannten überrascht?

GETEILTER GLAUBE (KAPITEL 7 UND 8)

1. Was denken Sie über die Vorstellung, dass unser Leben ein „Trailer“ für die größere Geschichte von Gottes Herrschaft ist? Empfinden Sie das als beängstigend? Arrogant? Motivierend? Noch ganz anders? Warum?
2. Wie ist es Ihnen mit dem Tagebuchschreiben ergangen? Finden Sie es hilfreich? Anstrengend? Was am Tagebuchschreiben macht daraus eine „geistliche Übung“?
3. Welche der wichtigen missionalen Punkte – Versöhnung, Gerechtigkeit, Schönheit, Heilung – liegen Ihnen am nächsten? Welche lassen sich nur schwer in Ihrem Wochenrhythmus verankern? Warum?
4. Fällt es Ihnen schwer, sich selbst als Missionar zu begreifen? Warum oder warum nicht? Inwiefern hat sich Ihr Selbstverständnis verändert, seit Sie die fünf Gewohnheiten in Ihrem Leben umgesetzt haben?
5. Es dauert „viel länger ..., als man meint“, sich ein Verhalten anzugewöhnen – besonders solche Gewohnheiten, wie sie in diesem Buch beschrieben werden. Was hindert Sie Ihrer Erfahrung nach daran, neue Gewohnheiten einzuüben?

6. Welches Ziel des JFR-Dreiklangs – Jüngerschaft, Förderung, Rechenschaft – finden Sie am interessantesten? Welches klingt am schwierigsten? Warum?
7. Welche Personen waren maßgeblich an Ihrem geistlichen Wachstum beteiligt? Warum waren sie so wichtig für Ihren Glauben?
8. Hatte es Auswirkungen auf Ihren Glauben, dass Sie missionarische Erfahrungen notiert und sich mit anderen zu Jüngerschaft, Förderung und Rechenschaft getroffen haben? Welche? Inwiefern haben diese Gewohnheiten Ihre Freunde und Bekannten überrascht?
9. Nachdem Sie dieses Buch gelesen und sich die Gewohnheiten angeeignet haben: Wie sehen die nächsten Schritte aus, um die Welt mit der guten Nachricht von Gottes Herrschaft noch mehr zu überraschen? Für Sie selbst? Für Ihre Freunde? Und für Ihre Gemeinde?